

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. November d. J. dem in den Ruhestand versetzten außerordentlichen Universitäts-Professor Dr. Joseph Verch in Anerkennung seiner vieljährigen und pflichttreuen Verwendung als Sachverständiger im Fache der Chemie beim Prager Landesgerichte das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat die Ingenieure Robert Bouvard und Eugen von Châtellet und Johann Eigner zu Ober-Ingenieuren für den Staatsbaudienst in Kärnten ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Was dann?

Im Einklange mit der von der Versammlung der Vertrauensmänner der Deutschen in Böhmen am 15. August 1887 zu Prag gefassten Resolution und auf Grundlage der ihnen durch letztere erteilten Vollmacht erklären die deutschen Abgeordneten des böhmischen Landtages hiemit, dass sie bei dem fortbestehenden Abgange jener Voraussetzungen, an welche sowohl die in der Landtags-Sitzung vom 22. Dezember 1886 abgegebene Austritts-Erklärung, als jene Resolution vom 15. August 1887 den Wiedereintritt der deutschen Abgeordneten in den böhmischen Landtag der Regierung sowie der Mehrheit des Landtages gegenüber geknüpft haben, sich an den Verhandlungen der zur Zeit einberufenen Landtags-Session nicht betheiligen werden. Dieser Erklärung steht die volle Unterstützung zur Seite, welche das deutsche Volk in Böhmen dem Vorgehen seiner Abgeordneten durch den Ausgang der jüngsten Wahlen in erhebender Einmütigkeit erteilt hat.

Obigen Beschluss haben die am vergangenen Dienstag in Prag unter Vorsitz Schmeytals versammelt gewordenen deutsch-liberalen Abgeordneten des böhmischen Landtages mit Einstimmigkeit gefasst. Auch die gegen die Candidaten des Prager Casinos gewählten Abgeordneten Walthar und Dr. Buberl, welche bei ihren Kollegen im Verdachte stehen, zur Couleur Schönere hinzugezogen, waren anwesend und stimmten für diese

Feuilleton.

Wie man die Frauen besiegt.

Madame! seit zwei Jahren bereits weisen Sie mein treues Herz zurück; ich vermag diese Dual nicht länger zu ertragen. Sie lachen mich aus, während ich unglücklich leide. Aber ich habe mir vorgenommen, diesem unerträglichen Zustande ein Ende zu bereiten; noch einmal und zum letztenmale will ich es versuchen, Ihr steinernes Herz durch Bitten zu erweichen. Sie wissen, wie sehr ich Sie anbede!

Ich weiß es nicht, ich habe es schon wieder vergessen. — Und ich sage es Ihnen doch täglich! Haben Sie mich nicht schon weinend vor Liebe zu Ihren Füßen? — Sogar wüthend, die zer Schlagene Nase dort gibt Zeugnis dafür. — Wie viele habe ich Ihnen statt der einen schon geschickt! — Wie viele habe ich schon angenommen? Nicht eine. — Bloß, um mich auch damit quälen zu können. Aber all dies hat jetzt ein Ende. Ich bin mit dem festen Entschlus hierher gekommen, wenn ich Ihr graufames Herz auch diesmal nicht bewegen kann, mich hier vor Ihren Augen zu tödten. — Das haben Sie schon so oft gesagt; wenn Sie es einmal doch nur thun wollten. — Bitte, scherzen Sie nicht, denn die Sache ist viel ernster, als Sie meinen. Allerdings, wenn ich zu einem Revolver greifen würde, um mich mit diesem in ein besseres Jenseits zu befördern, wären Sie im Stande zu lachen, bis ich meinen armen Hirnkasten zerquetscht hätte, was hätte ich dann von Ihrem Be-

Resolution. Die nichterschienenen Abgeordneten, unter ihnen der zur Zeit in Meran weilende Dr. Herbst, erklärten telegraphisch, dass sie allen von der Versammlung gefassten Beschlüssen beitreten und sich also dem allgemeinen Streife anschließen.

Es war wohl ohne besondere Prophetengabe vor auszusehen, dass die deutschen Abgeordneten des böhmischen Landtages an der Abstinenz festhalten werden, da ja thatsächlich jene Voraussetzungen, an welche sowohl die in der Landtags-Sitzung vom 22. Dezember 1886 abgegebene Erklärung, als jene Resolution vom 15. August 1887 den Wiedereintritt der deutschen Abgeordneten in den böhmischen Landtag der Regierung und der Mehrheit des Landtages gegenüber geknüpft haben, noch immer fortbestehen. Welcher Art waren aber diese Voraussetzungen? Dass die Majorität des Landtages die Vorschläge der Minorität annehme. Es hätte sonach — um das minder Wichtige voranzuschicken — dieser neuerliche quasi-Protest einzig und allein an die Adresse der Landtags-Majorität, nicht aber auch an jene der Regierung gerichtet werden sollen, da diese doch nicht commandieren kann; dies oder jenes hat der Landtag zu beschließen, dies oder jenes aber nicht. Jedoch, das nur nebenbei.

Wie steht es aber mit dem an die Majorität des böhmischen Landtages gerichteten Verlangen? Da muß denn doch wiederholt werden, was wir schon mehr als einmal erklärten, dass es ein Unding ohnegleichen ist, wenn eine Minorität verlangt, die Majorität soll mit einem Worte das thun, was sie will. Das ist doch offenbar eine totale Begriffsverwirrung, ein ganzliches Verkennen aller constitutionellen Grundsätze, das um so befremdlicher erscheinen muß von einer Partei, welche sich doch mit Vorliebe die verfassungstreue nennt und sich als die alleinige privilegierte Hüterin der Verfassung auszugeben liebt. Man ist zwar gewohnt, an dieser Partei Widersprüche zu erleben, allein sich so wider sich selbst zu kehren, das übertrifft allerdings alles bis jetzt Dagewesene.

Begreiflich wird aber solche Verkehrtheit, wenn man sieht, mit welchem Schmerz die Opposition des böhmischen Landtages, welche ja auch die Führerin der reichsräthlichen Opposition ist, den Verlust der Herrschaft erträgt, wie sie es nicht begreifen will, daß einmal auch eine andere Ansicht als die ihrige die herrschende sein kann. Wir stimmen ja mit der Opposition des böhmischen Landtages darin vollkommen überein, daß die nationalen Verhältnisse in Böhmen unleidlich

dauern und Ihrer Theilnahme? Für diesen nachträglichen Beweis Ihrer Liebe danke ich, auf diese rasche Weise will ich mir den Tod nicht holen. Nein, hier vor Ihren Augen will ich mich langsam zu Tode martern — ich will hier in Ihrem Zimmer Hungers sterben. Sie mögen dann das grausame Vergnügen haben, Ihren getreuesten Anbeter zu Ihren Füßen ritardando hinstirben zu sehen.

Damit setzte sich der selbstmörderische Verehrer auf eine Chaiselongue und schwur steif und fest, er werde von diesem Augenblicke an keinen Bissen zu sich nehmen, noch aber auch das Zimmer verlassen.

Clarisse, die junge, schöne Witwe, brach über diesen bizarren Einfall in ein entzückendes Lachen aus und verließ trällernd ihren Anbeter, ganz überzeugt, derselbe werde gegen Abend das Feld schon räumen, um zu soupieren; sie selber machte in aller Gemüthlichkeit Toilette, um eine kleine Promenade zu unternehmen, von welcher sie erst spät abends nach Hause kehrte.

Ihr Stubenmädchen empfing sie mit der Meldung, daß der Herr noch immer da sei. Clarisse wurde sehr unmutig und suchte ihren Verehrer auf. Mein Herr, haben Sie den Verstand verloren!? Wollen Sie hier übernachten? — Ich will hier sterben. Ich habe es Ihnen schon gesagt. — Meinetwegen, aber dann muß ich vom Hause weggehen. — Ich bauere es unendlich, Ihnen eine Störung zu verursachen, aber ich bleibe bei meinem Entschlusse. Clarisse stand schon auf dem Punkte, grob zu werden, nahm aber die Sache schließlich doch von der scherzhaften Seite und begab sich lachend zu einer Freundin,

geworden sind und einer Remedur dringend bedürfen. Daß diese Steigerung der nationalen Gegensätze auf Rechnung der Heizer von beiden Seiten zu schreiben ist, das werden natürlich wieder die Herren Plener, Scharschmid, Barenther, Knop zc. so wenig zugeben wollen, als die Herrn Rieger und Gregz, sie werden vielmehr nicht müde werden, die Schuld hieran ausschließlich der Gegenseite beizumessen.

Aber sei dem nun schon, wie ihm wolle, die Verhältnisse sind nun einmal herzlich schlechte, und da ist es schließlich besser, wenn die Deutschen und Tschechen in Bezug auf Verwaltung und Gerichtsbarkeit, so weit dies möglich ist, getrennt werden, damit keine der beiden Nationen über eine Bevorzugung der andern klagen könne. Allein die Sache hat nun einmal auch eine andere Seite, und das ist die, daß die Tschechen die Majorität haben und darum selbstverständlich nicht etwas thun oder beschließen werden, wovon sie glauben, daß es wider ihre Interessen sei. Es war gewiß nicht schön von den Tschechen, daß sie den sogenannten Zweitheilungsantrag Pleners am 22. Dezember v. J. sofort bei der ersten Lesung ablehnten, allein es war von den deutschen Abgeordneten mindestens ebenso — unüberlegt zu glauben, daß dieselbe Majorität desselben Landtages denselben Antrag, den sie im Vorjahre abgelehnt, jetzt annehmen werde.

Unter diesem Gesichtspunkte war die abermalige Einbringung des Plener'schen Antrages in der letzten Landtags-Session der pure Wahnsinn, und man kann es beinahe begreifen, daß die Tschechen diese „Frozzelei“ mit einer Ablehnung a limine beantworteten. Die deutschen Abgeordneten werden also, weil man ihnen nicht unbedingt zu Willen ist, auch fernerhin streiten, sie werden sich abermals ihrer Mandate verlustig erklären und wieder wählen lassen. Ob sie damit den Interessen ihrer Wähler, ja auch nur ihren Partei-Interessen dienen, ist wohl mehr als fraglich, da es wohl nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, daß sie ein oder das andere Mandat verlieren und die Tschechen die zu einer Aenderung der Landesordnung nothwendige Majorität, zu welcher ihnen ohnehin nur mehr sechs Stimmen fehlen, erlangen.

Was aber dann? so fragen wir. Soll es wirklich dazu kommen, daß die deutsche Bevölkerung Böhmens im Landtage für die Dauer unvertreten sei, weil die Herren eine Laune haben? Sieht das deutsche Volk Böhmens nicht ein, daß hinter all dem Geschrei, das ihre bisherigen Vertreter erheben, nur die selbstsüchti-

um bei ihr die Nacht zuzubringen, ihrem starrköpfigen Verehrer ihre ganze Wohnung überlassend.

Am andern Morgen kam sie nach Hause. Hoffentlich, dachte sie, hat der schlechte Spass jetzt sein Ende. Ihr Anbeter saß noch immer dort. Mein Herr, das grenzt aber doch schon an Unverschämtheit; Sie vertreiben mich ja auf diese Weise aus meiner eigenen Wohnung, bringen mich ins Gerede der Leute und machen mich überdies ganz nervös. Entfernen Sie sich augenblicklich, sonst werde ich ernstlich böse! — Ich sagte Ihnen schon, daß es mein fester Wille ist, hier zu sterben. — Herr, in des Kuckucks Namen, dort ist die Donau, wenn Sie schon durchaus sterben wollen, aber scheeren Sie sich von hier fort! — Ich bauere sehr, aber ich will hier sterben. — Hier haben Sie ein Federmesser, schneiden Sie sich doch gefälligst damit den Hals ab, wenn es Ihnen gar so ums Sterben zu thun ist. — Ich danke. Ich will auf dieser Chaiselongue eines langsamen, ruhigen Todes sterben.

Zornig verließ Clarisse das Zimmer und schloß die Thür hinter sich zu. Er ist ja rein toll, sagte sie, aber der Hunger wird ihn schon fortreiben. Bis zum nächsten Morgen sah sie sich gar nicht nach ihm um.

Gegen Mittag jedoch wurde sie unruhig. Das gieng denn doch über einen Spass. Sie suchte ihn auf. Ihr Ritter saß bereits ganz melancholisch auf dem Ruhebetto und lehnte seinen Kopf ermattet gegen das Kissen. Seit zwei Tagen hatte der Arme nichts gegessen. Aber um's Himmelswillen, lieber Freund, das ist doch ein sehr thörichter Scherz von Ihnen. Machen

gen Interessen der Herren stehen, und daß es besser wäre, sich von ihnen loszusagen und bei der nächsten Gelegenheit Männer zu wählen, die für ihre Wähler wirklich etwas leisten, nicht aber die Zeit mit unfruchtbaren Streitereien oder gar mit Nichtsthum verbringen? Wollte Gott, daß die wie von Blindheit Geschlagenen endlich erleuchtet werden und thun, was ihnen ihr eigenes Interesse gebietet!

Politische Uebersicht.

(Oesterreich-Ungarn und die Balkanstaaten.) Ueber die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns, namentlich in Bezug auf die Balkanstaaten, bringt die Prager «Politik» einen bemerkenswerten Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: «In den Bulgaren sehen wir ein stammverwandtes Volk, das, aus jahrhundertelanger Knechtschaft befreit, mit zielbewusster Ausdauer die ihm am Balkan gebührende Stellung einzunehmen beflissen ist. Nach den Ereignissen von Philippopol haben die Delegirten des böhmischen Volkes, entgegen dem damaligen, von den deutsch-österreichischen Abgeordneten lebhaft aufgegriffenen Schlagworte der Zurückführung auf den Status quo ante, die Ansicht verfochten, daß die Scheidung Bulgariens in ein cis- und transbalkanisches, von der vertragsmäßigen Festsetzung abgesehen, eine willkürliche, den Bedürfnissen des bulgarischen Volkes nicht entsprechende sei, und daß die Schaffung eines einigen, starken bulgarischen Staates den europäischen, insonderheit aber den österreichischen Interessen durchaus nicht zuwiderlaufe. Die seitherigen Erfahrungen haben diese Ansicht vollauf bestätigt, und heute dürfte kaum eine Macht, auch die hohe Pforte nicht, ihren Einfluß dahin geltend machen, daß die vollzogenen Thatsachen rückgängig gemacht werden. Und so können wir hier dem vorbehaltslosen innigen Wunsche Ausdruck geben, daß es dem vielgeprüften bulgarischen Volke gegönnt sein möge, frei von jedem unberechtigten äußern Drucke und Einflusse, seine inneren Angelegenheiten im Interesse des Fortschrittes, der Ordnung und Consolidierung nach bestem eigenen Ermessen zu schlichten. Und aus tiefinnerster Ueberzeugung stimmen wir mit dem Leiter unserer Auswärtigen Politik überein, daß unser Verhältnis zu Serbien das einer befreundeten Großmacht sein soll, die, wenn sie darum angegangen wird, rathend und helfend beisteht, aber selbstthätig in die inneren Angelegenheiten eines unabhängigen Staatswesens einzugreifen sich nicht für berechtigt hält. An diesen zwei concreten Fällen hat die gemeinsame Regierung durch den Mund des Grafen Kálnoky die Richtung der österreichischen auswärtigen Politik bezüglich des Orients dahin präcisirt, daß sie die Entwicklung der neuen Balkanstaaten, ihre vollsthümliche Gestaltung und Ausbildung keineswegs hindern, sondern nach Thunlichkeit fördern und schützen wolle, unter Wahrung der österreichischen Interessen, die ja auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Wechselbeziehungen eine nicht zu unterschätzende Bedeutung haben.

(Die Landtage.) Anlässlich der Eröffnung der Landtage führt die «Presse» aus, daß die ruhige Arbeit im Rahmen jenes Wirkungskreises, welcher den Ländern als autonomen Selbstverwaltungskörpern zugemessen ist, glücklicherweise bei den österreichischen Landtagen die Regel bilden. Vielfach mache sich in den-

selben das erfreuliche Streben geltend, die Erörterung und Austragung politischer und nationaler Gegensätze dem Reichsparlamente zu überlassen, den Landtag jedoch gleichsam als neutrale und ruhige Stätte organisatorischer und verwaltender Thätigkeit zu bewahren. Das Blatt hofft, daß es auch heuer so sein wird, und es erblickt auch nirgends die Veranlassung, warum die Fackel der Zwietracht auch in den Landesstuben aufleuchten soll.

(Landtagsersatzwahl in der Bukowina.) Bei der vorgestrigen Wahl eines Landtagsabgeordneten im Landtagswahlbezirke Sereth wurden 58 Stimmen abgegeben. Landespräsident Baron Pino wurde einstimmig zum Abgeordneten gewählt.

(Ungarn.) In der heute stattfindenden ersten Sitzung des ungarischen Reichstages wird die Regierung eine Indemnitäts-Vorlage mit Bezug auf das erste Quartal 1888 einbringen, ferner einen Gesetzentwurf, wonach der finanzielle Ausgleich mit Kroatien auf ein Jahr verlängert wird.

(Im kroatischen Landtage) wurde vorgestern der Bericht des Budgetausschusses über den Gesetzentwurf betreffs der Verlängerung des finanziellen Ausgleiches mit Ungarn unterbreitet. Bufotinovic stellte namens der Nationalpartei den Antrag auf Bewilligung von Functionsgebühren für den Präsidenten und den Schriftführer des Ausschusses. Der Landtag nahm sodann das Gesetz über die Sistierung der Jury auf zwei weitere Jahre sowie das Gesetz über die Verlängerung der Disponibilitätsdauer jener Beamten, welche anlässlich der Organisation des Landes keine Anstellung fanden, an. Die Vorlage über die Verlängerung des finanziellen Ausgleiches gelangt heute auf die Tagesordnung.

(Eine höchst merkwürdige Mittheilung) über die Unterredung des Zaren mit dem Fürsten Bismarck enthält die «Kölnische Zeitung». Danach wäre in der Unterredung festgestellt worden, daß der Zar durch gefälschte Briefe Bismarcks dupirt worden sei. Wenn diese Briefe, welche die bulgarische Krise betrafen, echt gewesen wären, hätten sie allerdings den Born des Zaren wachrufen müssen. Die Fälschung sei von orleanistischer Seite ausgegangen. Wegen dieser Fälschung werde gerichtlich vorgegangen werden. Allerdings habe sich auch herausgestellt, daß ein, wenn auch nur kleiner, doch einflussreicher Theil der Berliner Hofkreise dabei insoferne mitgewirkt habe, als derselbe sich bemühte, in Petersburg den Glauben zu erwecken, Kaiser Wilhelm befinde sich mit Bismarcks auswärtiger Politik nicht immer im Einklange und stimme derselben manchmal nur widerstrebend zu. Man kann nicht umhin, dieser Enthüllung starke Zweifel entgegenzustellen, aber andererseits darf man nicht vergessen, aus welchen Quellen die «Kölnische Zeitung» schöpft.

(Deutschland.) Gestern trat im Berliner Königsschlosse der deutsche Reichstag wieder zusammen. Der Staatsminister von Bötticher hat die Thronrede verlesen. Angesichts der ernsten Lage, welche durch die Krankheit des deutschen Kronprinzen geschaffen wurde, nach den überraschenden Enthüllungen, welche die letzten Tage über eine gegen den Frieden des Welttheils gerichtete Intrigue und über die Durchkreuzungen dieser Intrigue durch Bismarck gebracht haben, angesichts der vielfachen Gesetzentwürfe, welche dem Reichstage vorgelegt

werden sollen, darf man mit Spannung seinen Verhandlungen entgegensehen.

(Bulgarien.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus Sofia zugehenden Mittheilung wurde in einer vorgestern daselbst abgehaltenen Versammlung der der Majorität angehörigen Sobranje-Mitglieder der Beschlufs gefasst, den Antrag auf Verfolgung der ehemaligen Minister Karavelov, Canov und Rilskov thätlich in das Sobranje zu bringen. So viel in den Kreisen, die der bulgarischen Regierung nahestehen, über deren muthmaßliche Stellungnahme in dieser Frage verlautet, dürfte sie sich gegen die Erhebung der Anklage erklären.

(Der Zar in Berlin.) Wie die «National-Zeitung» wissen will, hat der Zar dem Fürsten Bismarck gegenüber die Bemerkung gemacht, daß die deutsche Politik namentlich in Bulgarien gegen Russland gerichtet sei. Bismarck erwiderte, Deutschland habe immer Bulgarien als in der russischen Interessensphäre liegend betrachtet und demgemäß gehandelt, soweit nicht stricte deutsche Interessen im Spiele waren. Hierauf trug Bismarck die Beschwerden Deutschlands gegen Russland vor, und der Zar versprach, sich über die bezüglichen Fragen in Petersburg näher zu informieren und dann seine Entschlüsse zu fassen.

(Der Herzog von Norfolk) begibt sich Anfangs Dezember als außerordentlicher Gesandter der Königin Victoria nach Rom, um dem Papste den Dank der Monarchin dafür auszudrücken, daß er Migr. Ruffo Scilla nach London entsendet hat, um sie anlässlich ihres Regierungs-Jubiläums zu beglückwünschen.

(Zwischen Spanien und Marokko) ist ein ganz regelrechter Conflictfall gegeben. Die Spanier haben vor kurzem auf der an der marokkanischen Küste liegenden Felsen-Insel Peregil, die sie als ihr altes Besitzthum betrachten, einen Leuchthurm zu errichten begonnen. Wie nunmehr gemeldet wird, sind Marokkaner auf Peregil gelandet und haben die spanische Flagge herabgerissen.

(Das englische Parlament) wird den bis jetzt getroffenen Dispositionen zufolge nicht vor der dritten Woche des Februar wieder zusammentreten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Schulgemeinde Langegg im politischen Bezirke Waibhofen a. d. Thaya in Niederösterreich zur Zahlung der von ihr durch den Schulbau im Jahre 1877 erwachsenen Schuld eine Spende von 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

— (Unfall der kaiserlichen Yacht «Greif».) Der kaiserlichen Yacht «Greif», auf welcher sich vorige Woche die Kaiserin auf der Rückreise von Corfu befand, ist in der Nacht vom 17. zum 18. d. M. auf der Höhe zwischen Fasana und Rovigno ein schwerer Unfall zugefallen. Ein mit Zuder beladenes, nach Sinigaglia bestimmtes Trabakel wurde von der Yacht, die mit voller Dampfkraft fuhr, überfahren und in den Grund gehoben. Von der Mannschaft wurden sechs Personen gerettet und auf der kaiserlichen Yacht untergebracht; ein 14jähriger Schiffsjunge jedoch, der sich im Schiffsraume befand, gieng leider mit dem kleinen Schiffe unter. Ob das Trabakel eine Laterne am Mast hatte oder nicht, wie letzteres

(Nachdruck verboten.)

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen.

Von Max von Weizenthurn.

(34. Fortsetzung.)

Eine längere Pause entstand; Sidonie war nicht aufgelegt zu einer Unterhaltung, der Graf von Montevie aber, ihr zu gefallen suchend, achtete ihren Wunsch nach Ruhe.

Ohne den schweren Kummer, der hinter ihr lag, ohne die Sorge für die Zukunft wäre das junge Mädchen von der Reise entzückt gewesen. Sie war, seit sie in Buen Retiro weilte, selbst nur auf Tage nicht von dort weggekommen, und die Scenerien der Gegend, durch welche der Wagen fuhr, hätten nicht verfehlt, Eindruck auf ihr leicht empfängliches Gemüth zu üben, denn sie waren ebenso romantisch als anmüthig.

In ihrer gedrückten Stimmung jedoch sah sie nur Schatten und bangte für die Zukunft.

Paris! Sidonie fühlte fast Furcht in sich aufsteigen bei dem Gedanken an das neue Leben, das ihr erwartete.

Was mochte ihrer in Paris harren? Wer war die Dame, zu welcher sie gebracht werden sollte?

Sicher sprach alles Gute für sie, weil sie mit Sidonie's Mutter befreundet gewesen sein sollte, mit ihr, welche das Mädchen nie gekannt hatte.

Aber trotzdem sich Sidonie dieses wieder und wieder sagte, fühlte sie doch eine förmliche instinctive Furcht vor der ersten Begegnung mit jener Frau.

Während der langen Tagesreise hatte Sidonie keineslei Ursache, über den Grafen zu klagen; im Gegentheil konnte sie nur Grund fühlen, sich über die Ab-

Diese That war der Beweis der glühendsten Leidenschaft. Man fühlte sich schließlich genöthigt, den Mann zu schätzen. Es wäre wirklich jammerschade um ihn.

«Nun, liebster Freund, noch einmal bringe ich Ihnen die Suppe. Deffen Sie den Mund, damit ich sie Ihnen geben kann.» Der Unglückliche konnte nicht mehr sprechen, bloß mit dem Kopfe winkte er abwehrend. «Aber, um Gotteswillen, ich will nicht, daß Sie sterben!» Der Sterbende zuckte die Achseln. Er hatte seine Meinung schon längst geäußert. Clarisse setzte sich neben ihn auf die Chaiselongue und ergriff seine Hand. «Seien Sie vernünftig, bester, liebster Freund, und hören Sie mir zu.» Der treue Verehrer zwang sich zu einem wehmüthigen Lächeln. «Hören Sie, ich, ich — habe Sie ja eigentlich lieb» — und damit sank sie an seine Brust und drückte ihre Lippen auf die seinen.

Mit seinen letzten Kräften erwiderte der Selbstmörder den Kuß der endlich Besiegten, dann — griff er schnell nach der Suppe. Noch ein Tag, und keine Suppe und kein Kuß hätten ihm geholfen. In einer Woche war er wieder hergestellt, in zweien waren sie Bräutigam und Braut.

Zum Schlusse dieser lehrreichen Geschichte will ich mir nur die Bemerkung gestatten, daß, im Falle ich genöthigt sein würde, einen solchen Feldzug unternehmen zu müssen, ich gewiß nicht ermangeln würde, heimlich ein paar Semmeln oder zum mindesten eine Tafel Chocolate zu mir zu stecken.

Uebrigens, zum Troste meiner werten Leser und zum gerechten Aerger meiner schönen und liebenswürdigen Leserinnen will ich nur gestehen — auch unser Held hatte es gethan.

Maurus Jókai.

Sie doch keine Dummheiten! Was wollen Sie denn eigentlich?» — «Madame! Ich sagte Ihnen bereits, was ich will,» seufzte er, wendete seinen Kopf nach der anderen Seite und schloß matt die Augen.

Clarisse wußte nicht, was sie beginnen sollte. Wie sollte sie dieser fürchterlichen Entschlossenheit entgegen treten? Am dritten Tage konnte sie ihrer Aufregung nicht mehr Herr werden. Höchsteigend brach sie ihm eine Tasse Bouillon. «Liebster Freund, scherzen Sie doch nicht so furchtbar! Hier haben Sie ein wenig Suppe, ich bringe sie Ihnen selbst. Nehmen Sie doch!» — «Im, Suppe!» hauchte der Verliebte verächtlich, «ich will keine Suppe, ich will sterben.» Und wahrhaftig, er konnte sich kaum mehr bewegen; seine Augen lagen schon ganz tief, sein Gesicht war bleich, mager, in seinem Blicke schon etwas «Jenseitiges». Er wollte wirklich sterben.

Schon war der vierte Tag gekommen, und niemand capitulierte. Eine sonderbare Art Belagerung, bei welcher der stürmende Feind hungert, um die Befestigung zur Uebergabe zu zwingen. Clarisse war der Verzweiflung nahe. Der Mensch konnte kaum mehr athmen. Was beginnen? Er thut ihr am Ende wahrhaftig den Tord an und stirbt.

Was wird das für einen Scandal geben, wenn man erfährt, daß ein Mann ihrer Grausamkeit wegen vor ihren Augen den langsamen Tod des Verhungerns gestorben ist. Wie furchtbar wird sie das Bewußtsein quälen, daß sie einen Menschen vier Tage lang mit dem Tode ringen sah, ohne ihm zu helfen.

Zugleich dachte sie sich aber, daß der Mann doch eine unglaubliche Willensstärke besitzen müsse, der aus verzweifelnder Liebe das zu thun imstande war.

behauptet wird, wird wohl die Untersuchung ergeben. Vorläufig ist der «Greif» wieder nach Pola abgegangen. Die Kaiserin befand sich bereits in ihrer Kajüte, wo sie schlief, als der Zusammenstoß erfolgte. Sie wurde durch den heftigen Anprall plötzlich aufgeweckt und war tief erschüttert, als sie von dem Unfall und dessen traurigen Folgen hörte.

(Die Enthüllungen der «Kölnischen Bzg.»), deren wir in der Rubrik: «Politische Uebersicht» Erwähnung gethan, erregten natürlich in Berlin die größte Sensation. Man hat selten eine Zeitungsnachricht so verblüffend wirken gesehen wie diese. Trotzdem die Behauptungen des Blattes deutlich und unzweideutig sind, lassen sie doch viele Fragen unbeantwortet. Was man in Berlin zunächst allgemein mit brennender Neugierde erwartet, ist die Antwort auf die Frage, welche Personen gehören zu dem kleinen, aber einflussreichen Theil der Berliner Hofkreise, welcher beim Zaren eine solche Meinung von den Absichten und Handlungen Bismarck's hervorzurufen wollte. Und zweitens fragt man, wer sind die Dolmetscher, welche den Zaren mit gefälschten Briefen und Depeschen getäuscht? Es wird jedenfalls noch einige Zeit dauern, ehe man über alles das Gewissheit erlangt haben wird. Die Berliner unterrichteten Kreise erklären, von den Mittheilungen der «Kölnischen Bzg.» überrascht worden zu sein, so dass man, da bei der angesehenen Stellung des Blattes eine Indiscretion ausgeschlossen ist, annehmen muss, das Blatt sei mit Wissen oder auf Wunsch des Kanzlers direct von den Thatsachen unterrichtet worden. Man kann auch heute nicht absehen, wie dieselben sich weiter entwickeln werden. Ein Einschreiten des Staatsanwalts wird angekündigt, doch ist bis heute noch nichts darüber verfügt worden. Die vorgestrigen Abendzeitungen beschäftigten sich eingehend mit den Enthüllungen, sind aber nicht imstande, dieselben durch irgend eine Ergänzung zu bereichern. Man ist vorläufig auf die weiteren Berichte der «Kölnischen Bzg.» angewiesen, die gewiss nicht ausbleiben werden. Die Kommentare der Blätter zu den Enthüllungen beweisen, wie groß die Ueberraschung ist. Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» druckt den Artikel an hervorragender Stelle ab, schickt aber voraus, dass sie denselben auf die Autorität der Quelle hin abdrucke, ohne Gewähr für den Inhalt übernehmen zu können.

(Bevölkerung der Erde.) Als Gesamtzahl der Menschen auf der Erde glaubte man bisher etwa 1000 Millionen annehmen zu dürfen. Seitdem haben Volkszählungen sich über Europa, Amerika, Australien und Theile Asiens und Afrika's verbreitet und zumeist Zahlen ergeben, welche die früher vermutheten weit hinter sich ließen. Herr Levasseur in Paris hat sich nun in jüngster Zeit in Gemeinschaft mit dem Director des kön. italienischen statistischen Amtes, Bodio, der Mühe unterzogen, die an den verschiedensten Stellen zerstreuten, begründeten Ergebnisse der officiellen statistischen Aufnahmen wie die Schätzungen der Reisenden zu vereinigen und eine Generalstatistik des Flächen-Inhaltes und der Bevölkerungszahlen der verschiedenen Theile unseres Planeten zu geben. Nach den Schlussergebnissen derselben haben die fünf Erdtheile einen Flächen-Inhalt von 136 Millionen Quadratkilometer und eine Bevölkerung von einer Milliarde und 483 Millionen Seelen. Zwei Drittel hievon leben auf einem Raume von 11 Millionen Quadratkilometer, ungefähr ein Zwölftel der Gesamtoberfläche. Es kommen auf Europa, ausschließ-

lich Russlands und Scandinaviens, 245 Millionen, auf Indien allein 254 und auf das eigentliche China und Japan 430 Millionen.

(Der ungeduldige Bräutigam.) In einer luxuriös möblirten Wohnung des ersten Bezirkes in Wien spielte sich vor einigen Tagen ein kleines Drama ab. Im Salon hatte sich eine große Gesellschaft zusammengefunden, um der Verlobung der schönen Tochter des Hauses mit einem ungarischen Gutsbesitzer beizuwohnen. Alle Gäste, der Bräutigam an der Spitze, weilten bereits längere Zeit in den hell erleuchteten Räumen, nur die Braut zögerte mit dem Erscheinen, sie knöpfte mit fieberhafter Hast an den neuen Pariser Handschuhen, die wohlgeätzte einundfünfzig Knöpfe zeigten. Von Viertelstunde zu Viertelstunde kamen Bulletins aus dem Toilettezimmer, wie weit die Dame mit ihrer Aufgabe bereits vorgeschritten sei. Schon nahte die Vollendung, da brachte das Stubenmädchen wieder die Schreckenskunde, drei Knöpfe seien gerissen. — Neuer Aufenthalt! Da riß dem Bräutigam die Geduld, er entfernte sich in unauffälliger Weise und sandte durch einen Dienstmann die Nachricht, er fühle, dass ihm zum Ehemann die Geduld fehle.

(Erschossen aufgefunden.) Aus Pettau meldet man, dass am 19. d. M. die Weingartenbesitzerin Amalia Grün bei ihrem Weingartenhause in Gorenzenberg, Bezirk Pettau, erschossen aufgefunden wurde. Ob in diesem Falle ein Raubmord vorliegt, werden die bereits eingeleiteten gerichtlichen Erhebungen ergeben.

(Schönheitsconcurrenz.) Im Laufe der nächstjährigen Saison wird im belgischen Badeorte Spa ein internationaler Wettbewerb für weibliche Schönheit stattfinden. Der erste Preis besteht in einer Geldprämie von 10 000 Francs, der zweite beträgt 5000 Francs u. s. w. Ein ähnlicher Wettbewerb hat im vergangenen Sommer in Brüssel stattgefunden, die Preise waren jedoch viel niedriger. Außerdem soll noch ein Schönheitspreis für die von dem internationalen Wettbewerbe ausgeschlossenen Jungfrauen des Badeortes gestiftet werden.

(Der Honorar-Koch.) Das beste Leben auf dieser Welt hat der Koch der kränklichen Millionärin Frau John Jacob Astor, ein Elsässer Namens Schlang. Er bezieht 3000 Dollars jährlich, aber er braucht nichts zu kochen, denn seine Herrin kann wegen hochgradiger Dyspepsie nichts essen.

(Jagdbeute.) Zu den größten und wildreichsten Jagdrevieren der Monarchie gehören unstreitig die Gründe der gräflich Bombelles'schen Herrschaft Grünhof bei Friedau. Die letzte Jagd dauerte vier Tage, und nahmen an derselben 46 Schützen, darunter auch Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, theil. Das Ergebnis dieser Jagd ist nach der forstamtlichen Schussliste folgendes: 2 Wachteln, 1746 Hasen, 135 Kaninchen, 900 Haselhühner, 191 Rebhühner, eine Waldschnepe, 33 Stück verschiedenes Wild, 1 Wildkatze, erlegt vom Herrn Erzherzog.

(Stoßseuffer.) «Ach!» rief ein Hausvater, der viel Verdruss in seiner Familie hatte und viel Geld in der Lotterie verspielte, «ich sehe leider, dass meine Kinder und meine Nummern ungezogen bleiben.»

Die Wirtin, welche er herbeigerufen hatte, wartete draußen, um das Fräulein nach ihrem Zimmer zu geleiten. Am obersten Treppenabsatz angelangt, bemerkte Sidonie, dass Nannette ihr nicht gefolgt war. Doch froh, in ihrem Zimmer zu sein, achtete Sidonie eine Weile der sich verlängernden Abwesenheit Nannette's nicht. Die Vorhänge vor den Fenstern in die Höhe ziehend und sich an einem derselben niederlassend, blickte sie gedankenvoll hinaus auf die Berge. So mochte, ohne dass sie es recht wusste, eine Viertelstunde vergangen sein, ehe die Thür sich öffnete und Nannette eintrat; ihr Wesen, jede ihrer Bewegungen verrieth, dass ihr Außergewöhnliches begegnet sein müsse. «Was gibt es, Nannette? Was ist geschehen?» fragte Sidonie, sich erschreckt von ihrem Sitze erhebend. Die Nerven des jungen Mädchens waren stark erschüttert, so dass sie vor dem geringfügigsten Anlass erbebt und sofort irgend ein neues Unglück muthmaßte. «Fräulein, erschrecken Sie nicht! Es ist keine Ursache dazu vorhanden!» flüsterte die Alte, selbst vor Aufregung zitternd. «Ich habe ihn gesehen!» «Ihn?» wiederholte Sidonie verwirrt. «Wen meinst du?» «Herrn Hargrave!» «Herrn Hargrave?»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.
Krainischer Landtag.

Nach einem feierlichen Gottesdienste, den der Abgeordnete Canonicus Klun unter großer geistlicher Assi-

stenz in der Domkirche celebriert, nahm gestern der krainische Landtag seine verfassungsmäßige Thätigkeit auf. Nachdem die Abgeordneten in dem zum Zwecke der Landtagsberatungen adaptierten Redoutensaal sich versammelt, eröffnete der Landeshauptmann Graf Thurn-Balsassina in Gegenwart des Vertreters der k. k. Regierung, Landespräsidenten Baron Winkler, um halb 12 Uhr die Sitzung und die Session mit der nachstehenden Ansprache:

Hoher Landtag! Infolge Allerhöchster Entschliezung vom 5. d. M. beehre ich mich, den Landtag des Herzogthums Krain zu eröffnen. Der Landesausschuß wird außer den üblichen Vorlagen noch nachstehende, welche ich ihrer Wichtigkeit wegen anzuführen mir erlaube, dem hohen Hause zur Berathung und Beschlussfassung zu unterbreiten die Ehre haben, und zwar den Entwurf eines neuen Gemeindegesetzes, den Entwurf eines neuen Straßengesetzes, den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Regelung des Sanitätsdienstes in den Gemeinden, mit Ausschluß der Stadt Laibach; den Entwurf eines Gesetzes über den Ersatz von Jagd- und Wildschäden, den Entwurf eines Gesetzes, wodurch einige Bestimmungen des Collecturgeetzes abgeändert werden. Ich lenke die Aufmerksamkeit der geehrten Herren Abgeordneten auch auf jene Berichte, welche über öffentliche Bauten größeren Stils handeln. Im Hinblick auf die ungünstigen finanziellen Verhältnisse des Landes dürfte der hohe Landtag nur jene Bauten bewilligen, welche unvermeidlich nothwendig erscheinen oder für das Land voraussichtlich nutzbringend sich erweisen werden. Weiter beehre ich mich, dem hohen Hause mitzutheilen, dass Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister sich unter Vorbehalt der verfassungsmäßigen Genehmigung geneigt erklärte, einen weiteren Gründungsbeitrag von 5000 fl. für die Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule in Stauden zu bewilligen. Mit Bedauern muß ich auch des Theaterbrandes erwähnen, eines Unglücksfalles, durch welchen das Land bedeutend am Stammvermögen geschädigt wurde. Es wäre zu wünschen, dass alle jene Factoren, welche den Wiederaufbau zu fördern in der Lage sind, einträchtig und werththätig mitwirken würden, damit die Landeshauptstadt bald wieder ein Schauspielhaus, das beliebte Medium der geselligen Vereinigung, erhält. Verehrte Herren Collegen! Wenn wir uns in diesen Hallen versammeln, ist es unser erster Gedanke, der uns stets befeuert, im Namen des Landes unserer unerschütterlichen Treue und gehorsamsten Hingebung zu unserem hochherzigen, allgeliebten Landesfürsten, zur angestammten Allerhöchsten Dynastie in tiefster Ehrfurcht Ausdruck zu verleihen. Diese uns begeisterten Gefühle bekunden wir in dem Rufe: Hoch Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr! (Begeisterte Slava- und Hoch-Rufe.) — Ich habe dem hohen Hause die betrübende Mittheilung zu machen, dass der Herr Abgeordnete Faber nach kurzen Leiden vom Tode dahingerafft wurde. Ernst Faber, obwohl kein Krainer, hat stets mit Hingebung und gewissenhaftem Eifer im Interesse des Landes und seines Wahlbezirkes die regste Thätigkeit entfaltet, seine umfassenden Kenntnisse, seine reiche Erfahrung gemeinnützigem Wirken gewidmet. Wir beklagen im Bereuigten den Verlust eines einsichtsvollen, biederen Collegen und werden den Dahingeshiedenen bleibend in ehrender, dankbarer Erinnerung bewahren. (Die Abgeordneten erhoben sich zum Zeichen der Theilnahme von ihren Sitzen.)

Landespräsident Baron Winkler begrüßte den

Sie sah sehr ermüdet aus, die schwarze Trauerkleidung, welche sie trug, ließ die Blässe ihrer Züge noch bemerkbarer hervortreten, aber dessenungeachtet mußte sich der Graf, der ein gewiegter Frauenkenner war, gestehen, dass er selten mehr Anmuth gesehen hatte, als dieses Mädchen sie sogar in ihrem Schmerze besaß. «Selbst das Nonnengewand würde nicht imstande sein, sie zu entstellen,» sagte er sich. «Doch nie soll die Klosterpforte sich hinter ihr schließen, nie aber auch ein anderer Mann sie sein eigen nennen! Das gelobe ich!» Es drängte ihn, sie an sich zu ziehen und einen Kuß auf ihre reinen, mädchenhaften Lippen zu drücken; aber das wäre der Klugheit gespottet gewesen. So begnügte er sich, ihre Hand an seinen Mund zu ziehen. «Schlaf wohl, theuere Cousine; ich werde nicht eher erleichtert aufathmen, als bis ich wieder die Rosen auf deinen Wangen blühen sehe.» «O, du bist so gut, Eugene!» flüsterte Sidonie bewegt. «So vertraue mir, Sidonie!» gab Eugene leise zurück. Leichtes Röthe stieg ihr in die Wangen, und sie senkte den Blick. Hatte er bemerkt, dass sie ihm mißtraute? «Weshalb sollte ich dir nicht Vertrauen schenken?» sprach sie, sich zur Unbefangenheit zwingend. «Wer hat so viel wie du für mich und die Meinigen gethan? Gute Nacht, Eugene!» Sidonie schritt auf die Thür zu, welche er ihr öffnete.

Die Wirtin, welche er herbeigerufen hatte, wartete draußen, um das Fräulein nach ihrem Zimmer zu geleiten. Am obersten Treppenabsatz angelangt, bemerkte Sidonie, dass Nannette ihr nicht gefolgt war. Doch froh, in ihrem Zimmer zu sein, achtete Sidonie eine Weile der sich verlängernden Abwesenheit Nannette's nicht. Die Vorhänge vor den Fenstern in die Höhe ziehend und sich an einem derselben niederlassend, blickte sie gedankenvoll hinaus auf die Berge. So mochte, ohne dass sie es recht wusste, eine Viertelstunde vergangen sein, ehe die Thür sich öffnete und Nannette eintrat; ihr Wesen, jede ihrer Bewegungen verrieth, dass ihr Außergewöhnliches begegnet sein müsse. «Was gibt es, Nannette? Was ist geschehen?» fragte Sidonie, sich erschreckt von ihrem Sitze erhebend. Die Nerven des jungen Mädchens waren stark erschüttert, so dass sie vor dem geringfügigsten Anlass erbebt und sofort irgend ein neues Unglück muthmaßte. «Fräulein, erschrecken Sie nicht! Es ist keine Ursache dazu vorhanden!» flüsterte die Alte, selbst vor Aufregung zitternd. «Ich habe ihn gesehen!» «Ihn?» wiederholte Sidonie verwirrt. «Wen meinst du?» «Herrn Hargrave!» «Herrn Hargrave?»

(Fortsetzung folgt.)

hohen Landtag und drückte den Wunsch aus, die Landesvertretung möge zum Wohle des Landes eine segensreiche Thätigkeit entwickeln; die k. k. Regierung werde bei jeder Gelegenheit die Thätigkeit des Landtages gerne unterstützen. Weiters theilte der Herr Landespräsident mit, daß seitens der k. k. Regierung der Entwurf eines Fischerei-Gesetzes in beiden Landessprachen vorgelegt wird, und empfahl dem Landtage eine allseitige gründliche Berathung desselben. Schließlich machte der Herr Landespräsident dem Landtage die Mittheilung, daß die Gesetzentwürfe, betreffend die Theilung gemeinschaftlicher Grundstücke und betreffend die Zusammensetzung der Landescommission für die Angelegenheiten der Vereinigung des Waldlandes von fremden Enclaven und der Arrondierung der Waldgrenzen, die Allerhöchste Sanction erhalten haben. (Beifall.)

Nachdem die neu gewählten Abgeordneten Kraigher und Bišnikar die Angelobung geleistet, theilte der Herr Landeshauptmann die dem Landtage zugekommenen Vorlagen mit und erwähnte mit anerkennenden Worten der Strafe Unterloitsch-Bereuth, um deren Herstellung die Verwaltung des Zwangsarbeitshauses sich große Verdienste erworben, sowie auch die Bevölkerung der betreffenden Gemeinden nach Kräften die Arbeiten gefördert habe.

Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen wurden gewählt: Zu Ordnern J. Kersnik und Baron Lichtenberg; zu Verificatoren des stenographischen Protokolles: Kobič und Deschmann; in den Finanzausschuss: Ritter von Bleiweis, Detela, Klun, Dr. Mosché, Murnik, Dr. Polkular, Šuklje, Dr. Bošnjak, Deschmann, Budmann und Baron Schweigel; in den Verwaltungsausschuss: Detela, Hren, Kavčič, Pakiz, Dr. Papež, Dr. Polkular, Dr. Samec, Bišnikar, Baron Lichtenberg, Dr. Mauer und Baron Taufferer; in den Rechenschaftsberichts-Ausschuss: Dev, Lavrenčič, Kobič, Dr. Sterbenec, Stegnar, Graf Auersperg und Dr. Mauer.

Die verschiedenen Rechnungsabschlüsse und Vorschläge der Tagesordnung wurden dem Finanzausschuss, der Rechenschaftsbericht des Landesauschusses dem eigens hiezu gewählten Ausschuss zugewiesen. Die Wahl des Abg. Kraigher wurde über Antrag des Abg. Murnik anstandslos verificiert. Dem Verwaltungsausschuss wurden folgende Vorlagen zugewiesen: Bericht des Landesauschusses, betreffend die Einreichung einer Gemeindefestsetzung in Belbes in die Kategorie der Bezirksstraßen; Bericht des Landesauschusses mit Vorlage eines Gesetzentwurfes, betreffend einige Aenderungen in den Mautbestimmungen der Stadt Stein; Bericht des Landesauschusses mit Vorlage des Statutes und Programmes der Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule zu Stauden bei Rudolfswert; Bericht des Landesauschusses mit Vorlage eines Gesetzentwurfes, womit einige Bestimmungen des Gesetzes, betreffend die Ablösung der auf Realitäten haftenden Geldgigigkeiten und Naturalleistungen für Kirchen, Pfarren und deren Organe, abgeändert werden; Bericht des Landesauschusses, mit welchem einige Aenderungen des Gesetzes, betreffend die Verbaue und Correction des Trebiža-Baches bei Ratschach, beantragt wird; Bericht des Landesauschusses, mit welchem der Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Ersatz von Jagd- und Wildschäden, vorgelegt wird.

Für die Berathung des Entwurfes einer Gemeinde-Ordnung und einer Gemeinde-Wahlordnung für das Herzogthum Krain wurde über Antrag des Abgeordneten Dr. Papež ein besonderer Ausschuss von 11 Mitgliedern gewählt. In diesen Ausschuss erscheinen gewählt die Abgeordneten: Grasselli, Kersnik, Kraigher, Mohar, Murnik, Dr. Papež, Pfeifer, Svetec, Deschmann, Gutmannsthal und Baron Schweigel.

Die in der gestrigen Sitzung gewählten Ausschüsse haben sich wie folgt constituirt: Finanzausschuss: Dr. Mosché, Obmann; Deschmann, Obmann-Stellvertreter. Verwaltungsausschuss: Dr. Polkular, Obmann; Baron Taufferer, Obmann-Stellvertreter. Rechenschaftsberichts-Ausschuss: Dr. Sterbenec, Obmann; Dr. Mauer, Obmann-Stellvertreter. Ausschuss für die Berathung der Gemeinde-Ordnung: Murnik, Obmann; Gutmannsthal, Obmann-Stellvertreter.

Nachdem der Herr Landeshauptmann der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Landtag seine Arbeiten bis Weihnachten werde beenden können, wurde die Sitzung um 1/2 Uhr nachmittags geschlossen. Der Tag der nächsten Sitzung wird im schriftlichen Wege bekanntgegeben werden.

(«Oesterreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild».) Wie man uns aus Görz meldet, ist Herr Hofrath von Weilen vorgestern daselbst angelangt und conferierte mit den für Görz und Gradiska gewählten Mitarbeitern des Werkes «Die oesterreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild». Es sind dies die Herren: Graf Coronini, Baron Czörnig, Schriftsteller Noë, Director Bolle und Finanzdirector Baron Czörnig. Se. kaiserl. Hoheit der Kronprinz begrüßte die Mitarbeiter auf telegraphischem Wege.

(Personalnachrichten.) Der Abgeordnete Dr. Franz Radahy ist zum Stellvertreter des Landeshauptmannes in der Leitung des Landtages im Herzogthum Steiermark ernannt worden. Dem bisherigen Landeshauptmann-Stellvertreter, Dr. Hermann Freiherrn von Gödel-Lannoy, wurde die angeführte Enthebung von dieser Stelle bewilligt und demselben für seine bei Bekleidung dieser Würde an den Tag gelegte erspriessliche Thätigkeit die kaiserliche Anerkennung ausgesprochen.

(Redactionswechsel.) Herr Ernst Kramer hat die Redaction des Görzer «Gospodarski List» niedergelegt. Mit der Leitung der Redaction ist Herr Ernst Klavžar betraut worden.

(Aus dem kroatischen Landtage.) Der Budgetausschuss des kroatischen Landtages hat den Antrag Bukotinović, daß dem Präsidenten des Landtages eine Funktionsgebühr von 3000 fl. und den Schriftführern von 500 fl. jährlich bewilligt werde, angenommen. Der Antrag gelangt Samstag zur Verhandlung im Landtage. Der wichtigste Moment der vorgestrigen Landtagsitzung war die Beantwortung der Interpellationen politischer Natur. Dr. Barčić interpellirte seinerzeit, weshalb die Regierung nicht wirksamere Mittel anwende, um die Wahl zweier Abgeordneten der Stadt Fiume in den kroatischen Landtag durchzusetzen. Sectionsrath Stančević erwiderte, die Regierung habe das Municipium der Stadt Fiume zur Wahl aufgefordert, weiters könne sie nichts thun. Außer ihrer Kompetenz liege derjenige Schritt, welchen Barčić empfahl, wornach die Regierung den König bitten solle, einen Commissär nach Fiume zu entsenden, um die Wahlen durchzuführen. Dr. Barčić erwiderte, die Regierung wäre jedenfalls verpflichtet, dem Gesetze Achtung zu verschaffen. Auf die Interpellation Dr. Amruš', betreffend den Gebrauch postalischer Drucksorten in ungarischer Sprache, übergehend, erklärte die Regierung, daß sie den betreffenden Ressortminister ersucht habe, seine Organe aufzubessern, im Sinne der Ausgleichsgesetze zu verfahren. Das Haus nahm beide Interpellations-Beantwortungen zur Kenntnis.

(Zum Morde in Triest.) Die Schneiderin Riboš legte, wie man aus Triest telegraphisch meldet, ein umfassendes Geständnis ihrer Mitthilfe bei der Ermordung des Creditanstalts-Cassiers Rosettig ab. Raffei leugnet dagegen hartnäckig.

(Mandatsniederlegung.) Herr Dr. Ferdinand Dominik, Vertreter des Landgemeinden-Bezirktes Gili, hat aus Familienrücksichten sein Landtagsmandat niedergelegt. Die Ergänzungswahl wurde für den 16. Dezember ausgeschrieben. Außer dem Abgeordneten Dr. Dominik hat auch der Abgeordnete Dr. Ritter von Vestened, Vertreter des Stadtgemeinden-Bezirktes Voitsberg, sein Mandat niedergelegt.

(Landwirtschaftlicher Vortrag.) Der Secretär der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain wird am kommenden Sonntag in Watsch bei Littai einen landwirtschaftlichen Vortrag halten.

(Schmetterling im Schnee.) Aus Oberzeiring wurde diesertage ein Falter nach Graz gesendet, welcher in der dortigen schneebedeckten Gegend gefangen worden war.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.» Wien, 24. November. Die «Wiener Zeitung» veröffentlicht die Gesetze, betreffend das Budgetprovisorium bis März und die Aushebung des Rekrutencontingents im Jahre 1888.

Berlin, 24. November. Der deutsche Reichstag wurde heute durch eine Thronrede eröffnet. Die Thronrede kündigt unter anderen Vorlagen auch eine solche über die Landwehr und den Landsturm an, ferner Erhöhung der Getreidezölle und Verlängerung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn. Betreffs der auswärtigen Lage sagt die Thronrede: Die auswärtige Politik des Kaisers ist mit Erfolg bemüht, den Frieden Europa's, dessen Erhaltung ihre Aufgabe ist, durch Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu allen Mächten, durch Verträge und durch Bündnisse zu befestigen, welche den Zweck haben, den Kriegsgefahren vorzubeugen und ungerechten Angriffen gemeinsam entgegenzutreten. Das Deutsche Reich hat keine aggressiven Tendenzen und keine Bedürfnisse, die durch siegreiche Kriege befriedigt werden könnten; unchristliche Reizung zu Ueberfällen benachbarter Völker ist dem deutschen Charakter fremd, und die Verfassung sowohl wie die Charakteistellungen des Reiches sind nicht darauf berechnet, den Frieden unserer Nachbarn durch willkürliche Angriffe zu stören; aber in Abwehr solcher und in Vertheidigung unserer Unabhängigkeit sind wir stark und wollen wir mit Gottes Hilfe so stark werden, daß wir jeder Gefahr ruhig entgegensehen können.

Paris, 24. November. Grévy empfängt vormittags Ribot. Es heißt, Ribot sei geneigt, ein Uebergangscabinet mit Waldeck-Roussieu, Flourens, Carnot und Ferron zu bilden. Die radicalen Blätter weisen die Idee, Saussier zum Präsidenten zu wählen, zurück. Maret sagt im «Radical», der Congress werde freie

Bahn haben, denn die gegenwärtige Krisis begründe bereits eine moralische Verletzung der Verfassung. Nunmehr werde es sich um die Präsidentengewalt handeln.

Paris, 24. November. Grévy conferierte heute mit dem demissionirten Cabinet und gab den Entschluß bekannt, zu demissioniren. Wahrscheinlich wird die Botschaft den Kammern Montag zugehen und der Congress bereits Dienstag zusammentreten.

Rom, 24. November. Die ungarischen Wallfahrer sind in drei Gruppen hier eingetroffen. Zu ihrem Empfange war das ad hoc delegierte römische Comité auf dem Bahnhofe erschienen. Die Wallfahrer sind in verschiedenen Hotels abgestiegen. Die ärmeren derselben wohnen gleich den französischen Wallfahrern in den Nebengebäuden des Vaticanus.

Petersburg, 24. November. Die Gerüchte über die angeblich russenfreundlichen Enthüllungen der «Römisches Zeitung» verstärken die diesseitige Ansicht von der nunmehr bevorstehenden Besserung des deutsch-russischen Verhältnisses.

Barcelona, 24. November. Beim Bankette zu Ehren des Erzherzogs Stephan toastierte der Bürgermeister auf das Kaiserhaus Habsburg, der Erzherzog auf Spanien. Die Toaste auf den Kaiser von Oesterreich und die Regentin von Spanien wurden enthusiastisch aufgenommen. 140 Gäste wohnten dem Municipalitätsbankette bei. An 10000 Menschen hatten sich vor dem Palais angesammelt.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 23. November. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	Mittl.		Max.			Mittl.		Max.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	5 69	7 12	Butter pr. Kilo	—	90				
Korn	4 6	5 50	Eier pr. Stück	—	3				
Gerste	3 25	4 50	Milch pr. Liter	—	8				
Hafer	2 11	3	Rindfleisch pr. Kilo	—	56				
Halbfrucht	—	5 90	Kalbsteisch	—	50				
Heiden	3 90	5 40	Schweinefleisch	—	60				
Gerste	3 74	4 70	Schöpfenfleisch	—	36				
Kukuruz	5 36	6 70	Hänel pr. Stück	—	40				
Erdäpfel 100 Kilo	2 41	—	Tauben	—	16				
Linjen pr. Hektolit.	12	—	Hen pr. M.-Ctr.	—	2 32				
Erbjen	13	—	Stroh	—	1 96				
Fisolen	11	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	6 50				
Rindschmalz Kilo	1	—	— weiches, »	—	4 15				
Schweineschmalz »	66	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	28				
Speck, frisch, »	64	—	— weißer, »	—	30				
— geräuchert »	64	—							

Schießstätte in Laibach.

Gastspiel der deutschen Gesellschaft vom Armonia-Theater in Triest. Heute: Lamm und Löwe oder Die beiden Lustigen Candidaten. Lustspiel in 4 Acten von A. Schreiber.

Angelommene Fremde.

Am 23. November. Hotel Stadt Wien. Wunda von Wundenburg, k. italienischer Generalmajor, Rom. — Jäger, Kaufm., Bern. — Schöffel, Beamter; Kraus, Gutsbesitzer; Schlesinger, Fabrikant, sammt Frau; Rosenbergs und Saulich, Reisende, Wien. — Zubrinč, Militär-Kaplan, Lubar. — Seemann, Privatier, Agrar. — Schmidthofer, Kaufm., Linz. — Ritter von Seigl, Professor, Graz. — Pfeifer, Landtagsabgeordneter, Gurtsfeld. Hotel Elefant. Postenroth, Kfm., Hamburg. — Siegfried, Kfm., Frankfurt. — Excellenz Baron Schweigel, geh. Rath; Sulke, Professor; Beck, Posamentierer, Dietrich, Fabrikant; Rabler, Nihalup, Jung, Galy, Futter Dhwab, Stern, Friedmann, Kaufleute, Wien. — von Riggelsky, Privatier, Pest. — Arto, Arzt, Bishoflak. — Ehrlich, Postmeister, sammt Frau, Saisitz. — Grlic, Besitzer, Watsch. — Jitnik, Besitzer, Franzdorf. — Tscheneš, Major, Triest.

Verstorbene.

Den 22. November. Johann Ribteršič, Baders-Sohn, 4 J., Ehrngasse 20, Scharlach. — Josef Woufka, Buchbinder, 29 J., Alter Markt 20, Mattern. — Agnes Stovarca, Jmwohnerin, 70 J., Petersstraße 3, Altersschwäche. Den 23. November. Amalia Baic, Auserherstochter, 15 J., Reber 11, Tuberculose. — Mathias Altes, Bäcker, 71 J., Dompfah 12, Marasmus. — Vincenz Bogola, peni. k. k. Hauptmann, 62 J., Petersstraße 4, Gehirnlahmung.

Im Civilspitale:

Den 22. November. Maria Oswald, Arbeiterin, 54 J., Lungentzündung.

Im Garnisonsspitale:

Den 22. November. Josef Dblazel, Infanterist, 21 J., Hirnhaut-Entzündung und Lungenödem.

Lottoziehung vom 23. November.

Prag: 18 53 77 61 45.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0 C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Wetterlage
	7 U. Mg.	736,64	7,4	W. schwach		bedeckt
24.	2 » N.	734,65	10,4	W. schwach		bedeckt
	9 » Ab.	734,13	9,8	W. schwach		bedeckt

Morgens nach 5 Uhr Gewitter in NW., dann etwas gelichtet, gegen 10 Uhr Regen, sich tagsüber öfter wiederholend. Das Tagesmittel der Wärme 9,2°, um 6,3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglić.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Diverse Lose, Bank-Aktien, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 269.

Freitag den 25. November 1887.

(4981-1) Nr. 8534. Aufforderung.

Das k. k. Landesgericht in Laibach hat über Ansuchen des Heinrich Meisel zur Einbringung seiner Forderung aus dem Schuldscheine ddo. 26. März 1887 per 15000 fl. s. A. die executive Feilbietung der für die Schuldnerin Frau Josefina Gräfin Margheri auf der dem Herrn Albin Grafen Margheri gehörigen Hälfte des in der krainischen Landtafel mit Einlage Nr. 1046 vorkommenden Gutes Altenburg hastenden, zufolge diesgerichtlichen Bescheides vom 15. Oktober 1887, Zahl 7637, mit executivem Pfandrechte belegten Forderungen: a) aus dem Schuldscheine vom 6ten März 1854 per 5000 fl. C.M. s. A. und b) aus der Verschreibungsurkunde vom 8. Februar 1854 per 5000 fl. C.M. s. A. bewilligt und die Vornahme dieser Feilbietung auf den 5. und 19. Dezember 1887, jedesmal vormittags 10 Uhr, bei diesem Gerichte mit dem Beisatze angeordnet, dass die in Execution gezogenen Forderungen, falls sie bei der ersten Tagzahlung nicht um oder über den Nennwert angebracht werden könnten, bei der zweiten Feilbietung auch unter demselben gegen sogleiche Barzahlung hintangegeben werden. Laibach am 15. November 1887.

(5001-3) St. 8573. Naznanilo.

V dan 29. novembra 1887 ob 10. uri dopoludne se bo pri podpisanej sodnji druga izvršilna dražba zemljišča Jože Malenčarja iz Ostrožnega Brda št. 42 pod vložno stev. 61 katastralne občine Ostrožno Brdo vršila. C. kr. okrajno sodišče v Postojini dne 28. oktobra 1887.

(4957-1) St. 9885. Razglas.

C. kr. okrajno sodišče na Krškem, kot zapsučino razpravna oblastnija, pozivlje vse upnike, kateri imajo staviti kako terjatev do zapsučine dne 10. maja 1887 umrlega Franceta Jesa iz Goleka, kateri nij napravil oporoke, da se v naravnem vnanje in vgotovljenje njegovih terjatev dne 3. decembra 1887 pri tukajšnjem sodišči tako gotovo oglasijo, oziroma pisмено naznanijo nobene pravice do zapsučine, ako po plačilu priglasenih dolgov nič ne preostaja, razun ako je njih terjatev vknjižena. C. kr. okrajno sodišče na Krškem dne 24. oktobra 1887.

(4996-1) Nr. 25373. Dritte executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Franz Moschel (durch Dr. Sajovic in Laibach) die dritte exec. Versteigerung der dem Johann Susteršič von Jagdorf gehörigen, gerichtlich auf 4376 fl. geschätzten Realität Urb.-Nr. 428, Rectif.-Nr. 180, tom. I., fol. 64 ad Herrschaft Auersperg, bewilligt und hiezu die Feilbietungs-Tagzahlung auf den 17. Dezember 1887, vormittags um 11 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealityt bei dieser Tagzahlung auch unter dem Schätzungswert hintangegeben werden wird. Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. K. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach am 25. Oktober 1887.

(4939-2) Nr. 5964. Befanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Illyrisch-Feistritz wird bekannt gemacht: Ueber Ansuchen des Andreas Šajn von Grafenbrunn Nr. 56 wird die mit Bescheid vom 13. Juli 1887, Z. 3933, auf den 7. Oktober 1887 angeordnete dritte executive Feilbietung der Johann Slavešchen Realität Einlage Zahl 52 der Catastralgemeinde Grafenbrunn auf den 9. Dezember 1887, vormittags von 9 bis 12 Uhr, mit dem frühern Anhang übertragen. K. k. Bezirksgericht Illyrisch-Feistritz am 8. Oktober 1887.

(5003-3) St. 6350. Oklic.

V izvršilni stvari Josipa Gorupa in Franceta Kalistra iz Trsta (po gospodu dr. Deu) se je radi 146 gl. 4 kr. s pr. tretja izvršilna prodaja zemljišča Miha Spetiča, oziroma njegovega naslednika Antona Spetiča iz Čepnega pod urb. štev. 12/2, izpisek 2208 ad Strajnah, vnovič na dan 2. decembra 1887 ob 10. uri dopoludne pri tukajšnji sodnji s poprejšnjim dodatkom preložila. C. kr. okrajno sodišče v Postojini dne 10. avgusta 1887.

(4992-2) Nr. 26718. Zweite exec. Feilbietung.

Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Es werde in der Executionssache des Josef Jan von Trata (durch Dr. Tavčar) gegen Mathias Bončar von Zapuze bei fruchtlosem Verstreichen der ersten Feilbietungs-Tagzahlung zu der mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 25. September 1887, Z. 22661, auf den 10. Dezember 1887 angeordneten zweiten executiven Feilbietung der Realität Einlage Nr. 205 der Catastralgemeinde Dravlje mit dem Anhang des obigen Bescheides geschritten. K. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach am 10. November 1887.

(5022-1) St. 5923. Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lašičah naznanja: Na prošnjo Marijane Modic od Sv. Gregorija se z odlokom dne 7. julija 1887, št. 3899, na 9. septembra, 7ega oktobra in 8. novembra 1887 odločene, z odlokom dne 4. septembra 1887, št. 5330, s pravico ponovljenja ustavljene izvršilne dražbe Urban Modičevega zemljišča pri Sv. Gregorji, vpisanega v vlogi št. 57 katastralne občine Sv. Gregorija, cenjenega na 4315 gold., ponavlja odločijo na dan 2. decembra 1887, 10. januarija in 10. februarija 1888, vsakikrat od 10. do 12. ure predpoldnem pri tem sodišči s poprejšnjim dostavkom. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lašičah dne 1. oktobra 1887.

(5009-2) St. 6614. Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Postojini naznanja: Na prošnjo Martina Srebota (po gospodu dr. Deu) dovoljuje se izvršilna dražba Josipu Dovganu iz Starešice lastnega, sodno na 1210 gl. cenjenega zemljišča rektf. štev. 8, izpisek 1835, pod grajščino Ravne. Za to določujeta se dva dražbena dneva: prvi na dan 2. decembra 1887 in drugi na 14. januarija 1888, vsakikrat ob 10. uri dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem roku za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan pred

ponudbo 10 proc. varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljejknjižni izpisek ležé v registraturi na ogled. C. kr. okrajno sodišče v Postojini dne 20. avgusta 1887.

(4940-2) St. 5418. Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Ilirski Bistrici naznanja, da se je na prošnjo Jožefa Domladiša iz Bistrice proti Antonu Knafelcu iz Zagorja št. 82 v izterjanje terjatve 122 gold. s pr. iz plačilnega povelja dne 18. avgusta 1886, št. 4666, dovolila izvršilna dražba na 1930 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložna št. 99 zemljiške knjige katastralne občine Zagorje. Za to izvršitev odredjena sta dva róka na 2. decembra 1887 in 13. januarija 1888, vsakikrat od 9. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči v Bistrici s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem roku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod njo oddalo. Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči vpogledati. C. kr. okrajno sodišče v Bistrici dne 15. septembra 1887.

(5020-2) St. 5629. Oklic izvršilne zemljišćine dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lašičah naznanja: Na prošnjo Jožefa Zevnika iz Laperjev dovoljuje se izvršilna dražba Anton Gradišarjevega, sodno na 140 gold. cenjenega zemljišča, vpisanega v vlogi št. 177 katastralne občine Ulaka v Hrustovem št. 2. Za to se določujeta dva dražbena dneva: prvi na 2. decembra 1887 in drugi na 13. januarija 1888, vsakikrat od 10. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljejknjižni izpisek ležé v registraturi na ogled. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lašičah dne 20. septembra 1887.